Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 70 (1976)
Heft: 13-14

Artikel: "Sehen statt hören" : die Fernsehsendung für Gehörlose
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925027

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Sehen statt hören» — die Fernsehsendung für Gehörlose

Seit dem 5. April strahlt der Bayerische Rundfunk jeden Samstag ein halbstündiges Fernsehprogramm für Hörbehinderte aus. Die Sendung beginnt jeweils um 17.15 Uhr. Der Aufbau des Programms ist für alle Sendungen ungefähr gleich: Rückblick auf die wichtigsten Fernsehnachrichten der vergangenen Woche; Meldungen und Beiträge, die für Hörbehinderte von besonderem Interesse sind; allgemeine Informationen; unterhaltender Teil. (Anfänglich wurde zu Beginn der Sendung ein Satz in Gebärdensprache erklärt und am Ende der Sendung wiederholt. Dieser Gebärdenkurzunterricht wurde später wieder aufgegeben, weil nach und nach weitere deutsche Fernsehanstalten das Programm übernahmen und deshalb immer wieder neue Zuschauer dazukamen. Man hätte also mit dem Gebärdenkurs stets wieder von vorne anfangen müssen. Vielleicht wird aber später einmal ein regelrechter Gebärdenkurs ins Programm aufgenommen.)

Wir haben in der GZ schon mehrmals von dieser Pionierarbeit des Bayerischen Rundfunks erzählt. Leider können diese Sendungen bei uns aber nicht empfangen werden. Deshalb konnte der Redaktor nie an einem Beispiel zeigen, was hier etwa geboten wird.

Seit dem 1. Januar hat nun auch der Westdeutsche Rundfunk dieses Programm übernommen. Der Sender **Deutschland 3** kann mit einem leistungsfähigen Fernsehgerät in der Ostschweiz und sicher auch in anderen Landesteilen sehr gut empfangen werden. **Sendezeit:** jeden Samstag vor 17.30 bis 18.00 Uhr.

«Protokoll» der Sendung vom 19. Juni 1976

Mit Notizblock und Kugelschreiber ausgerüstet, setzte sich der Redaktor an diesem Samstag vor das Fernsehgerät, um nachher einen möglichst lückenlosen Bericht, eben das «Protokoll», schreiben zu können. Er berichtet hier nun genau der Reihe nach, was in der Sendung vom 19. Juni zu sehen (und zu hören) war.

Zuerst ein paar allgemeine, für alle Sendungen gültige **Vorbemerkungen:** Zu Beginn jeder Sendung erscheint das blau-weisse Auge mit dem Ohr in der Mitte auf dem Bildschirm (siehe Bild). Dann erscheint die Ansagerin. Es ist eine Gehörlosenlehrerin. Sie begrüsst die Zuschauer (und Zuhörer) in Lautsprache, unterstützt von Gebärden. Nachher gibt sie jeweils das Programm bekannt. — Alle Bilder sind **untertitelt.** Die Untertitel in einfacher Sprache sind leicht lesbar. Sie bleiben lange genug auf dem Bildschirm, so dass man nicht zu schnell vom Lesen des Textes zum Betrachten des Bildes hinüberwechseln muss. Es braucht ein klein wenig Mühe, ist aber gar nicht ermüdend. Die Untertitel wirken auch absolut nicht störend auf das Bild.

Die Ansagerin.

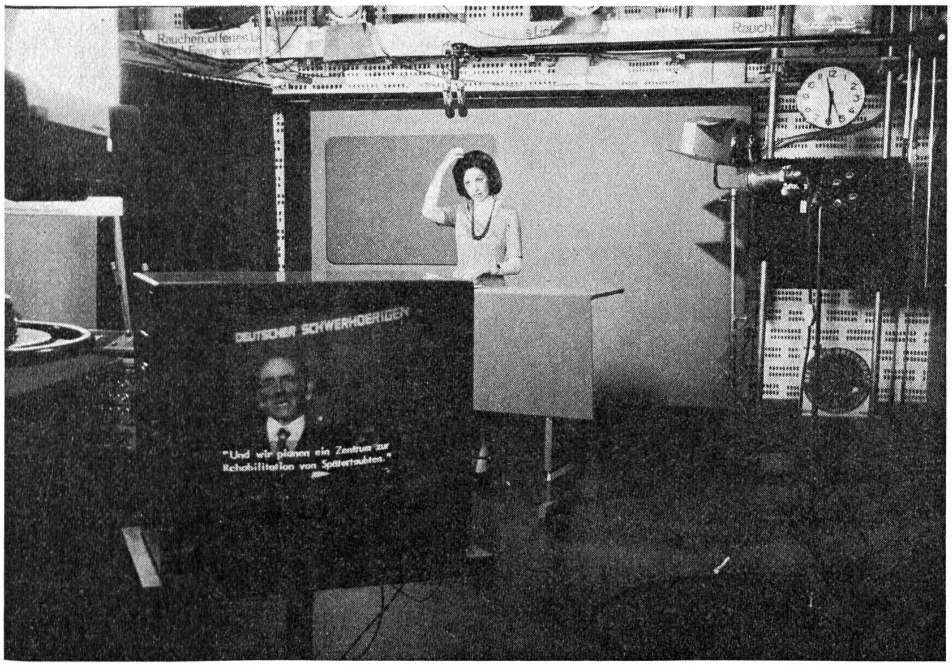
Es wird in diesen Sendungen ziemlich viel gesprochen. Es spricht die Ansagerin (Lautsprache verbunden mit Gebärden). Es wird zu den Bildern und zu den Filmen gesprochen, meist von einem unsichtbaren Sprecher, wie z. B. bei den Nachrichten. Aber alles Gesprochene erscheint entweder wörtlich genau oder in knapper, sprachlich vereinfachter Form als **Untertitel** auf dem Bildschirm. (Diese Sendungen werden nicht nur für völlig Gehörlose gemacht, sondern auch für Schwerhörige und für interessierte, normal Hörende.) Die Nachrichten sind aus dem Geschehen in der Zeit vom Freitagmorgen bis zum nächsten Freitagmorgen ausgewählt. Es handelt sich dabei natürlich nur um eine kleine Auswahl.

Nun zum Programm vom 19. Juni:
1. Nachrichten

a) Zwei BRD-Grenzwächter wurden von Grenzwächtern der DDR auf ostdeutschem Boden aufgehalten und festgenommen. Auf dem Bildschirm sieht man den Grenzabschnitt, wo dies geschehen ist. Es erscheinen noch weitere Bilder mit Erklärungen zu dieser Sache. Auch ein Interview ist dabei.

b) In Hamburg tagen während drei Tagen 800 Delegierte der Gewerkschaft der Oeffentlichen Dienste. Der Film zeigt mehrere Bildausschnitte von der Versammlung und berichtet über das wichtigste Diskussionsthema.

c) Ein Film zeigt Bilder von den dreitägigen Rassenkrawallen in der südafrikani-



Blick in das Aufnahmestudio des Bayerischen Fernsehens in München. Links unten im Vordergrund sehen wir auf dem Bildschirm eine Reportage von der Bundesversammlung des Deutschen Schwerhörigenbundes. Man beachte den zweizeiligen Untertitel. — Im Hintergrund sehen wir die Ansagerin. Sie spricht eben mit Gebärden in die Fernsehkamera.

Das Signet, das zu Beginn jeder Sendung auf dem Bildschirm erscheint.

schen Stadt Soweto. Es wird berichtet, wieso es zu diesen schweren Unruhen und Strassenkämpfen gekommen ist.

d) Die Deutsche Gesellschaft für Ernährungsfragen hat einen Ernährungsbericht veröffentlicht. Darin wird festgestellt, dass die meisten Leute zuviel und zu fett essen und zuviel trinken und dass die Kinder zuviel Süssigkeiten schlecken. Ein kurzer Film zeigt ein paar eindrucksvolle Bilder zu diesem Thema und klärt über die Folgen der Vielesserei auf.

e) Ein sehr interessanter Kurzfilm zeigt Bilder vom 115 km langen Elbe-Seitenkanal, der nach achtjähriger Bauzeit eröffnet und eingeweiht worden ist. Dieser neue Kanal verbindet Hamburg auf dem Wasserweg mit dem Mittellandkanal und damit auch mit dem Rhein.

2. Der besondere Beitrag

Vor drei Wochen wurde der erste Teil eines Films über das **neue Hamburger Kulturzentrum der Gehörlosen** ausgestrahlt. Heute folgt der zweite Teil.

Die Bilder zeigen: Blick in den Spielsalon, wo eben am «Flipper»-Fussballspielkasten eifrig ein Match ausgetragen wird. — Blick in eine Versammlung des Gehörlosen-Motorfahrerclubs. Ein Redner spricht eben zur Steuerfrage. — Wir erleben im Bild eine Probe des Hamburger Gehörlosen-Theatervereins, der jede Woche einmal probt. — Wir sehen Gehörlose und Hörende an einem gemeinsamen Schachturnier. — Gehörlosenlehrer, Eltern von gehörlosen Kindern und Sozialarbeiter nehmen an einem kostenlosen Gebärdenkurs teil. Die Bilder zeigen die Teilnehmer beim Ueben. — Gehörlose in der Gaststätte (Wirtschaft) des Kulturzentrums. — Gehörlose Kinder trainieren Tischtennis. — Gehörlose im Malkurs. Die Kursleiterin gibt einem Teilnehmer eben Anleitungen. (Komisch: Sie steht während des Sprechens seitlich **hinter** dem Teilnehmer.) — Zwischenhinein erklärt eine hörende Mitarbeiterin des Kulturzentrums, welchem weiteren Zweck das Zentrum dienen soll. Es soll den Gehörlosen vor allem auch nützliche Informationen über Gesetze, Verordnungen usw. geben. Sie berichtet, dass die Beamten immer gerne zu solchen Diensten bereit sind. — Prof. Dr. Feuchte sagt: Das Kulturzentrum soll auch ein offenes Haus für Hörende sein, welche Interesse für die Gehörlosen und ihre Probleme haben.

Nun erscheint wieder die Ansagerin. Sie gibt bekannt, dass in der nächsten Sendung ein Beitrag über die Arbeit in den Gehörlosen-Filmclubs gezeigt wird. Dann kündet sie den letzten Teil des Programms an. Es ist:

3. Der unterhaltende Teil

Der Amateur-Pantomimenkünstler «Jomi» tritt auf. Das Thema der sehr gut gespielten, leichtverständlichen Pantomime heisst: «Die Vogelscheuche».

Und schon sind die 30 Minuten Sendezeit vorbei. Die Ansagerin verabschiedet sich von den Zuschauern und Zuhörern.

Zusammenfassung und Ueberlegungen

Das Programm der Sendung «Sehen statt hören» vom 19. Juni 1976 war dreiteilig: 1. Fünf verschiedene Nachrichten aus dem aktuellen Geschehen der vorausgegangenen Woche. 2. Ein besonderer Beitrag, bestehend aus einem Film über das neue Kulturzentrum der Gehörlosen in Hamburg. 3. Als unterhaltender und kürzester Teil der Pantomimenfilm. Es wurde in einer halben Stunde erstaunlich viel geboten.

Das Wichtigste dieser Sendung ist nicht das sehr deutliche, von Gebärden begleitete Sprechen der Ansagerin. **Das Wichtigste sind die Untertitel.** Sie bestanden in der Regel aus zwei Zeilen. Die Untertitel sind wirklich eine entscheidende Hilfe für völlig gehörlose, aber auch für schwerhörige Zuschauer. Ich verstehe jetzt gut, warum die deutschen Gehörlosen so viel Freude an dieser Sendereihe haben.

Könnte «Sehen statt hören» nicht einfach ganz auch vom Schweizer Fernsehen übernommen werden? Ich glaube kaum. In der Sendung vom 19. Juni sind z. B. im Nachrichtenteil vier Themen aus dem deutschen (inländischen) Geschehen und nur ein einziges Thema aus dem Geschehen im Ausland behandelt worden. Das wird wahrscheinlich meistens so sein, dass in erster Linie Informationen aus dem deutschen Inland gegeben werden. Auch beim zweiten Teil, den besonderen Beiträgen.

Es war für mich trotzdem so interessant, dass ich diese Sendungen in Zukunft so oft als möglich anschauen werde. Mein Fernsehtip für die GZ-Leser heisst deshalb: «Sehen statt hören», jeden Samstag von 17.30 bis 18.00 Uhr, vom **Sender Deutschland 3** ausgestrahlt. Ro.

Viele Leute sind fernsehsüchtig geworden

Eine Gruppe von Studenten der Universität Berlin erhielt eine besondere Forschungsaufgabe. Sie musste erforschen: Was meinen die Leute, wenn sie längere Zeit nicht mehr fernsehen können?

Zwei Berliner Arbeiterfamilien machten bei dieser Untersuchung freiwillig mit. Sie verzichteten vier Wochen lang auf das Fernsehen. Die eine Familie bestand aus einem zirka 30jährigen Ehepaar mit einem Kleinkind, die andere aus einem zirka 40jährigen Ehepaar mit drei Töchtern im Teenageralter (13- bis 19jährig). Wie war das Ergebnis: Die ältere Frau sagte schon am dritten Tag: «Was machen wir ohne Fernsehen? Wir wissen nicht mehr, was wir mit der Freizeit anfangen sollen!» Und am Schlusse meinten beide Familien: «Man müsste eigentlich das Fernsehen abschaffen. Aber ohne Fernsehen ist das Leben doch eine Katastrophe!»

Eine andere Untersuchung in Hamburg hat ergeben: Die meisten Deutschen verbringen im Durchschnitt jährlich 3000 Stunden im Bett, 2000 Stunden am Arbeitsplatz und sitzen 1000 Stunden vor dem Bildschirm.

Für ganz fernsehverrückte Leute

In Amerika senden einzelne Fernsehanstalten pausenlos während 24 Stunden

im Tag, also «rund um die Uhr». In den Wartehallen vieler Flughäfen für den Lokalverkehr sind Fernsehgeräte installiert mit richtigen TV-Stühlen davor. Auch an den Greyhound-Bushaltestellen (Name eines bestimmten Busfahrtunternehmens) gibt es Gelegenheit zum Fernsehen. Die Geräte funktionieren nach Einwurf eines Vierteldollars (weniger als ein Franken). Man darf aber nicht vor dem Bildschirm einschlafen. Sonst erlebt man eine böse Ueberraschung. Denn die Busse und Flugzeuge warten nicht auf verschlafene Passagiere. **

Aus der Welt der Gehörlosen

Taubstummenschule Beirut geschlossen

Geldspende aus der Schweiz schützte vor Hunger

Die Schule in Beirut ist vorübergehend geschlossen worden. Die Kinder konnten trotz den Unruhen und Schiessereien zu ihren Eltern gebracht werden. Obwohl auch ausserhalb der Stadt an vielen Gebäuden grosse Schäden angerichtet wurden, blieben die zur Schule gehörenden Häuser bis jetzt vor grösseren Geschosseinschlägen verschont.

In den letzten Monaten wohnten alle Kinder und Mitarbeiter im Schulgebäude. Die Kapelle diente als Schlafsaal. Alle übrigen Gebäude mussten geräumt werden, weil das Ueberqueren der offenen Strasse lebensgefährlich geworden war. Es war immer wieder möglich, Lebensmittel zu kaufen. Aber es brauchte mehr Geld als früher. Und die Kasse war beinahe leer. Als es im Februar einige Tage lang etwas ruhiger geworden war, konnten wir einen Check von über 10 000 Franken nach Beirut senden. Das war Hilfe im richtigen Augenblick. Die Spenden der Schweizer Freunde haben also mitgeholfen, dass man in der Beiruter Schule nicht Hunger leiden musste!

Anfangs Mai konnten die Schweizer Mitarbeiterinnen Frl. Rosmarie Nänny und Frl. Margrit Suhner in einen Erholungsurlaub in die Heimat reisen. Seit Ende Mai ist auch Schwester Martha Mohler vorübergehend wieder in der Schweiz. Nach kurzem Aufenthalt in der Schweiz und in Holland ist Bruder Andrew de Carpentier, der Direktor der Schule, wieder nach Beirut zurückgeflogen. Er bleibt zusammen mit einem Ehepaar vorläufig in der geschlossenen Schule, um die Gebäude vor Einbrüchen und Plünderungen zu schützen. Es war für alle eine sehr schlimme Zeit. Aber alle sind dankbar, dass sie von Schlimmerem verschont geblieben sind. Niemand weiss, was die nächste Zukunft bringen wird. Die Mitarbeiter hoffen aber, dass man die Schule im September wieder eröffnen kann.

Und alle hoffen auch auf weitere Hilfe aus der Schweiz und dem übrigen Ausland. Alle bisher auf das Postcheckkonto 90 - 9997 St. Gallen überwiesenen Spenden wurden restlos für die Bedürfnisse der Taubstummen- und Rehabilitationsschule in Beirut verwendet.

Aus dem Rundbrief des Schweizer Komitees von Anfang Juni 1976.

Auch Gehörlosenschule in Aethiopien geschlossen

Nicht nur in Beirut musste die Gehörlosenschule wegen des Bürgerkrieges geschlossen werden. Auch in Aethiopien (früher Abessinien genannt) musste die Gehörlosenschule in der Provinz Eritrea ihren Betrieb einstellen, weil dort seit mehr als einem Jahr immer wieder gekämpft wird. Es ist die einzige Gehörlosenschule in diesem Lande, das fast 30mal grösser als die Schweiz ist und rund 28 000 000 Einwohner zählt. Diese Schule wurde seinerzeit von Skandinaviern gegründet. Schwedische, finnische und auch deutsche Gehörlose halfen durch ihre Spenden mit, dass die Schule am Leben blieb. Nun ist sie geschlossen worden. Die Lehrkräfte wurden in ihre nordische Heimat zurückgebracht. Es ist noch ganz unsicher, wann die Schule wieder eröffnet werden kann. Nach DGZ

Neue Gehörlosenschule in der VR Kongo

In der Hauptstadt Brazzaville der Volksrepublik (VR) Kongo wurde letztes Jahr eine Gehörlosenschule eröffnet. Es ist die erste in diesem afrikanischen Lande, das etwa 8¹/₄mal grösser ist als die Schweiz, aber nur 1,3 Millionen Einwohner zählt. Die neue Schule wird gegenwärtig von 66 Schülern besucht. Davon besuchen 46 Kinder die Grundschule und 20 Jugendliche die angegliederte Berufsschule. Sie werden von total acht Lehrern unterrichtet. Es gibt natürlich in der VR Kongo noch viel mehr taubstumme Kinder, die das Schulalter erreicht haben. Aber die neuerrichtete Schule kann vorläufig nicht mehr Schüler aufnehmen, weil es an ausgebildeten Lehrern fehlt. Doch ein Internat für 250 Kinder steht schon im Bau. Die Gehörlosenschule in Brazzaville ist eine staatliche Einrichtung. Die Regierung will dazu noch eine Beratungsstelle für Früherfassung und Früherziehung schaffen, einen Kindergarten einrichten und die berufliche Schulung der Hörgeschädigten weiter ausbauen.

Zurzeit werden in Frankreich zwei Lehrer für den Taubstummenunterricht ausgebildet. Warum nicht in England oder einem anderen europäischen Land oder in den USA? Das Gebiet der heutigen Volksrepublik Kongo war eben noch vor zirka 20 Jahren ein Teil der französischen Kolonie Aequatorialafrika, die von der Westküste bis an die Grenzen Libyens im Norden reichte. Deshalb ist Französisch die Amtssprache und ist heute auch die offizielle Staatssprache der Volkrepublik Kongo. (Der bedeutend grössere Teil des Kongogebietes gehört heute zur Republik Zaire mit der Hauptstadt Kinshasa. Bis zum 1. Juli 1960 war es als Belgisch-Kongo bekannt, und die heutige Stadt Kinshasa hiess damals Elisabethville. Den Namen Zaire erhielt die Republik erst nach dem jahrelangen blutigen Bruderkrieg.)

Teils nach Angaben der DDR-GZ «gemeinsam».

100 taubstumme Schüler und nur drei ausgebildete Lehrer!

Auch in der Republik Uganda in Ostafrika mit rund zwölf Millionen Einwohnern gibt es nur eine einzige Gehörlosenschule. Sie wurde vor einigen Jahren von der evangelisch-reformierten Kirche gegründet und befindet sich in der Hauptstadt Kampala. Diese Schule kann nur 100 Kinder aufnehmen. Und nur drei Lehrer haben etwas Ausbildung für den Taubstummenunterricht. Man schätzt, dass es in diesem Lande 4000 bis 5000 taubstumme Kinder gibt. Von 100 Kindern können also nur zirka zwei Kinder in überfüllten Klassen geschult werden. Das ist eine grosse Not.

Das Volk ist arm. Der Staat zahlt nichts. Die Eltern müssen sogar für ihre hörenden Kinder das Schulgeld selber bezahlen. Darum wollen sie nicht auch noch für ihre behinderten Kinder etwas bezahlen. Der Staat tut und zahlt auch nichts für die Blinden und alle andern Behinderten. Das Land ist so gross wie Grossbritannien (England, Schottland, Wales und Nordirland). Uganda gehört zu den unterentwickelten Ländern des schwarzen Erdteils. So gibt es in diesem grossen Lande z. B. nur eine einzige Eisenbahnlinie und nur wenige, schlechte Strassen. Nach DGZ